

# Lange Röcke, kurze Röcke

**BAD HOMBURG** Bald bereiten sich die Profis im Kurpark wieder auf Wimbledon vor. Schon vor 140 Jahren spielten Frauen im Taunus Tennis. Unter erschwerten Bedingungen.

*Von Florentine Fritzen*

**E**twas anders als auf dem Stich von 1885 wird es aussehen, wenn Iga Swiatek und Tatjana Maria Ende Juni auf dem Rasen im Kurpark stehen, den der Veranstalter der Bad Homburg Open völlig zu Recht „geschichtsträchtig“ nennt. Aber es ist eindeutig schon Tennis, was die Frauen auf der historischen Abbildung spielen. Genauer gesagt: Lawn-Tennis, Rasentennis. Die Unterschiede liegen im Detail. Die Schläger lassen an eine Mischung aus Teppichklopfer und Fliegenklatsche denken. Während die Säume der Damen von damals den Boden streifen, reichen die Tennisröcke von heute knapp bis zum Oberschenkel. Als die deutsche Spielerin Tatjana Maria voriges Jahr in einem zähen Regen-Match die Russin Anastasia Potapova schlägt, trägt sie eine Schirmmütze, das weiße Langarm-Shirt fällt locker auf die Hüfte. Die Frauen von 1885 haben Hüte auf – und geschnürte Taillen.

Im Jahr, aus dem der Stich stammt, ist der neue Sport elf Jahre jung und das erste große Rasenturnier in Wimbledon gerade einmal acht Jahre her. Zwar gibt es Tennis-Vorläufer schon im Mittelalter. Aber das Hallenspiel des französischen Adels hat wenig mit dem zu tun, was Major Walter Clopton Wingfield 1874 erfindet und sich sogleich patentieren lässt. Der Brite nennt das Spiel Sphairistike oder, für alle weniger im alten Griechenland Bewanderten: Lawn-Tennis. Der englische Adel liebt Bewegungsspiele. Schon deshalb verbreitet sich die Sportart schnell, wie der Marburger Historiker Benedikt Stuchtey gerade in einem Vortrag bei der Werner Reimers Stiftung in Bad Homburg gezeigt hat.

Noch rascher geht es, als das 1881 gegründete Unternehmen Slazenger anfängt, Tennisbälle in Serie herzustellen – und das Unternehmen Goodyear die Technik vorantreibt, Kautschuk zu vulkanisieren. Fortan springen die Bälle auf

Gras – nicht nur in England, sondern auch auf dem europäischen Kontinent und in Amerika. Das Damenspiel kann sich „trotz einiger mühsamer Kämpfe“ durchsetzen, wie Stuchtey den Zuhörern auf dem Wingertsberg erläutert. Vor allem die strengen Kleidervorschriften machen den modernen Sport für Frauen anstrengend. Die viel zu eleganten Sportklamotten lassen die Kleiderfrage zum Gegenstand öffentlicher Debatte werden: Wie praktisch darf Damenkleidung sein? Eine hochpolitische Frage.

Nach Bad Homburg oder Homburg, wie es damals heißt, kommt Tennis schon im Jahr seiner Erfindung, und natürlich ist es wieder ein Engländer, der es in die Kurstadt bringt. Als Lord Petersham 1874 dorthin reist, lässt er sich ein Tennisset ins Hotel Royal Victoria an der Louisenstraße liefern. Gespielt wird im Hotelgarten. Viele englische Besucher sollten folgen. Die englische Zeitschrift „The Field, the Farm, the Garden“ berichtet zwei Jahre später, in Homburg treffe man sich morgens zwischen halb zehn und halb zwölf, nachmittags zwischen halb vier und halb sechs, um Tennis zu spielen. Das erspare die ärztliche Behandlung: Seit Rasentennis Mode sei, sanken die Patientenzahlen in der Kurstadt. Die hat schon fünf Jahre vor Baden-Baden einen Tennisclub, seit 1876.

Mit „großzügiger Geste“, meint Historiker Stuchtey, sei das als Folge der in englisch-hessischer Traditionen wurzelnden Pionierarbeit zu verbuchen. Seit Landgraf Friedrich IV. schon 1818 Eliza geheiratet hat, die Tochter des britischen Königs Georg III., schreiben sich in die Eleganz der Stadt die Attraktionen englischen Lebens ein. Zum Beispiel das Tennisspiel. Zu einer Villa nach englischen Vorbild im Vordertaunus gehört bald ein Tennisplatz. Auf der Anlage selbst gibt es 1893 schon 25 Plätze – und seit 1894 findet jedes Jahr ein internationales Turnier



**Aufschlag:** So sah es aus, wenn 1885 Damentennis gespielt wurde.

Foto Stadtarchiv Bad Homburg

statt. Dort treffen sich Hochfinanz und Hochadel, um politische Informationen auszutauschen. Auch Bürger reden dabei allmählich mit. Tennis dient nicht nur der Gesundheit Einzelner, sondern es gilt bald auch, den Sport auf solide finanzielle Grundlage zu stellen, um das gerade gewonnene gesellschaftliche Turnierprestige zu bewahren. Das gelingt: Hom-

burg wird zum Ziel, das etwa auch britische Spieler lockt – mit hohem Preisgeld und der Option, europäischen Adligen persönlich zu begegnen.

Wenn vom 24. Juni bis 1. Juli wieder großes Tennis im Kurpark zu sehen ist, werden Besucher eher darauf hoffen, die eine oder Grand-Slam-Siegerin zu erspähen oder sogar in einem Spiel zu erleben.

Außer der Weltranglistenersten Iga Swiatek kommen die Australian-Open-Siegerin Victoria Azarenka und die US-Open-Gewinnerinnen Bianca Andreescu und Sloane Stephens. Aus Deutschland ist außer Tatjana Maria auch Jule Niemeier dabei. Es ist das offizielle Rasen-Vorbereitungsturnier für Wimbledon. In bester englisch-hessischer Tradition.